

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 11.

Eltville, Samstag, den 6. Februar 1915.

46. Jahrg.

Siegreiche Fortschritte zu Wasser und zu Lande.

Die Sperrung der englischen Kriegstransporte.

WTB. Berlin, 3. Febr. In seiner heutigen Ausgabe wird der „Reichs- und Staatsanzeiger“ folgende amtliche Veröffentlichung bringen:

Berlin, 1. Februar 1915.

Gekanntmachung.

England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen.

Die frie Schiffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechselungen mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht.

Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:
gez. v. Pögl.

92 englische und französische Handelschiffe vermisst.

TU. Kopenhagen, 5. Februar.

„Berliner Tidende“ meldet aus Paris: Der „Temps“ veröffentlicht eine Liste von 92 französischen und englischen Handelschiffen, mit einem Gesamttonnagehalt von etwa 68,000 Tonnen, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt daher an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe befanden sich auf dem Wege nach Südamerika. In Schiffahrtskreisen glaubt man, daß ein neuerliches Auftreten deutscher Kreuzer im Atlantischen Ozean, besonders des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ erfolgt ist. Das Verschwinden der Schiffe hat in Seeverversicherungskreisen Unruhe hervorgerufen und die Versicherungsprämie, besonders die Rückzahlungsprämien sind jetzt plötzlich gestiegen.

Zur ruhmvollen Tätigkeit unserer „U“-Boote.

Die deutsche Blockade der französischen Kanalküste.

Ein Geheimbefehl der englischen Admiralität.

WTB. Berlin, 3. Febr. Aus sicherer Quelle wird folgender geheim zu haltender Befehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Nebereisen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

Der Sueskanal.

Amsterdam, 3. Febr. (Gr. Felt.) Die Sueskanal-Gesellschaft teil mit, daß der Kanal geöffnet bleibe, allerdings unter beschränkenden Bestimmungen, die zur völligen Sicherung des Verkehrs getroffen worden seien.

Der torpedierte Dampfer „Icaria“ gesunken.

WTB. London, 3. Febr. „Central News“ erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Icaria“, der bei Be Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken ist und ein Teil der Ladung gerettet wurde.

Lahmlegung des irischen Schiffverkehrs in der Irischen See.

Amsterdam, 3. Febr. (Gr. Bln.) Nachdem wiederholt versichert worden ist, daß der englische Schiffverkehr durch die Unterseebootaktion im Kanal gar nicht leide und die Abfahrt der Schiffe keinerlei Änderung erfahren würde, kam gestern Abend aus London die Nachricht, daß eine Frachtlinie es vorläufig doch vorziehe, den Dienst einzustellen.

Inzwischen meldet nun die „Times“ aus Dublin: Man ist hier durchaus ruhig, da man weiß, daß die englische Marine mit einem Unterseeboot fertig werden kann. Trotzdem haben es aber so ziemlich alle Schiffahrtsgesellschaften vorgezogen, ihre Fahrten einzustellen.

In Belfast sind starke Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden: 9 kleinere und 14 Frachtdampfer wagen es nicht mehr, den Hafen zu verlassen. Das bedeutet in kurzen Worten, daß der Schiffverkehr in der Irischen See so gut wie lahmgelegt ist.

Schutzmassnahmen in britischen Häfen.

Zürich, 4. Febr. (Gr. Bln.) Auf Anordnung des britischen Seemarschalls ist der Hafen Falmouth geschlossen worden. Kein Schiff darf ein- und ausfahren. Die Lichter in den Häfen wurden ausgelöscht. Die gleichen Massregeln wurden in Barrow und Haydham getroffen.

Eine englische Prämie für das erste deutsche Unterseeboot.

WTB. Berlin, 5. Febr. Nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ hat die englische Schiffahrtszeitung „Siren and Shipping“ ebenfalls wie das Organ der Schiffahrtsinteressenten „Shipping Gazette“ einen Preis von 10,000 Mk. für die Befragung desjenigen Handelschiffes ausgesetzt, dem es gelingt, ein deutsches Unterseeboot zum Sinken zu bringen. Der Preis ist an die Bedingung geknüpft, daß es ein Handelschiff und kein Hilfskreuzer ist und daß das Schiff keine von der Regierung gestellte Geschütze an Bord hat.

Englische Gegenmassnahmen.

TU. Hamburg, 5. Febr. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die englische Admiralität hat infolge der gemeldeten Tätigkeit der deutschen Unterseeboote an der britischen Küste das Auslaufen von Schiffen ohne Begleitung einer genügenden Zahl von Torpedobooten allgemein verboten.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Febr., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Berthes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen nördlich der Weichsel haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet.

Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Bolimow zur Eroberung des Dorfes Gumin. Um Wola-Szydlawiska wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier

4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet

worden.

Russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Dyura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Febr., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Berthes wurden unter Verlusten für den Feind abgeklagen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Menchould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über 3 hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch Nachts fortgesetzt wurden, sind abgeklagen worden. Wir nahmen

7 Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelzügen das erste Gefecht einer Schneeschuttruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russ. Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

An der Dyura südlich Sochazew brach ein russ. Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen.

Unser Angriff östlich Bolimow machte trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreich.-ungar. Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Febr., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Berthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlingen starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnene Stellungen östlich Bolimow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

TU. Berlin, 4. Febr. Der Kaiser machte gestern vormittag einen Spaziergang im Tiergarten und sprach später im Auswärtigen Amt vor.

Vertagung des Reichstages.

TU. Berlin, 4. Febr. Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie verlautet, nicht an diesem Tage zusammentreten, sondern erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in die ihm gestellten Aufgaben einzuarbeiten.

Dem Reichstag wird bei diesem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von den sonst üblichen Etats insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezifiziert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstages etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftsordnungs-Kommission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Wetterlees beschäftigen.

Das Landungskorps der „Emden“ in Sicherheit.

WTB. Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. Schiff „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitän-Leutnant von Müde mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden“ in der Nähe von Hodeido (Südrüste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungehindert in Schutzlinie französischer Dampferkreuzer.

Die Kämpfe bei Soissons.

TU. Genf, 4. Febr. Pariser Blätter melden, daß die Deutschen in den letzten Tagen als Ziel ihrer Artillerie die Gegend von Villeneuve-Perrot gewählt haben. Das Becken, durch das die Trinkwasserzufuhr von Soissons gespeist wird, sei sehr beschädigt worden. Unter einem Hagel von Geschossen hätten sich die Arbeiter an die Ausbesserung der Schäden gemacht. In Soissons selbst habe der dortige Bürgermeister Maßnahmen getroffen, um die durch die Bomben verursachten Wirkungen zu bekämpfen. Das Leben in Soissons sei wie ausgestorben. Nur einige hundert Einwohner seien zurückgeblieben.

Schwere englische Verluste bei La Bassée.

WTB. London, 4. Febr. Die „Daily Chronicle“ erzählt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée 41. Kompanien der britischen Garde vermisst.

TU. Rotterdam, 4. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Eluis: Nach einigen Tagen der Ruhe ertönte gestern Morgen wieder längs der holländischen Küste schwerer Kanonendonner.

Gefecht zwischen deutschen und englischen Fliegern.

TU. Haag, 4. Febr. Der Kapitän eines in Blissingen eingetroffenen Dampfers erzählt, daß er am Sonntag Morgen Zeuge eines Fliegergefechts nahe der französischen Küste gewesen sei. In großer Höhe über dem Meer habe er vier Flugzeuge bemerkt, die gegeneinander kämpften. Der Kampf habe etwa 10 Minuten gedauert, bis sich zwei Flugzeuge in großem Bogen zur französischen Küste flüchteten. Aller Wahrscheinlichkeit habe es sich um deutsche und englische Flieger gehandelt. Die Engländer, die später flüchteten, habe er an dem Farman-Doppeldecker erkannt.

Frankreich und der Vatikan.

WTB. Zürich, 4. Febr. Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge hat die von der französischen Regierung verfügte Beschlagnahme von Drucksachen, die das von dem Papst angeordnete Friedensgebet enthielten, in den klerikalen Kreisen Italiens außerordentlichen Eindruck gemacht. Die katholische Mailänder „Italia“ bezeichnet sie als eine schwerwiegende Maßregel von außerordentlicher Tragweite.

Die Spionentüchtelei in Warschau.

TU. Krakau, 5. Febr. Der „Naczod“ meldet nach Warschauer Blättern, daß in Warschau die Furcht von Spionen unglückliche Dimensionen angenommen habe. Je schwerer die Situation der Russen in Warschau werde, desto mehr Verhaftungen würden vorgenommen. Auch in den Dörfern in der Umgebung von Warschau finden zahlreiche Verhaftungen statt. Die Eisenbahnzüge des „Roten Kreuzes“ bringen nicht nur Verwundete sondern auch Verhaftete, angeblich Spione. Wie das genannte Blatt weiter dem „Ruskoje Slowo“ entnimmt, ist in ganz Polen strenges Spionwetters eingetreten und das Thermometer steht bis 10 Grad unter Null. Alle Flüsse, Bäche und Teiche frieren zu.

Ein patriotischer Sozialdemokrat.

WTB. Berlin, 5. Febr. Am Schluß der gestrigen Sitzung der badischen Kammer hielt der Vizepräsident Geis, ein Sozialdemokrat, eine patriotische Ansprache: Er gab, wie der „Post.-Ztg.“ gemeldet wird, der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit, die draußen im Felde und hier zu Hause geleistet wird, der deutschen Bürgerschaft einen ehrlichen Frieden sichern werde. Sodann brachte Geis ein dreifaches Hoch auf den Großherzog und sein Vaterland aus, worauf die Tagung geschlossen wurde.

Harzebroeck bombardiert.

TU. Paris, 5. Febr., mittags. Gestern vormittag überflogen mehrere Flugzeuge Harzebroeck und warfen Bomben in der Nähe des Bahnhofs ab, die nur Sachschaden anrichteten.

Französische Vorsichtsmaßnahmen.

TU. Lyon, 5. Febr., mitt. Der „Nouvelist“ meldet aus Paris: Der Ackerbauminister erklärte im Parlament, die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um eine weitere Preissteigerung in Getreide und Mehl vorzubeugen und die Vorbereitungen der Ernte per 1915 zu sichern.

Der Zar an der Front.

WTB. Jaroslawe Selo, 5. Febr., morgens. Der Zar hat sich zur Front begeben.

Russische Lügen.

TU. Berlin, 5. Februar. Durch die russische Gesandtschaft im Haag wird amtlich die Meldung verbreitet, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Januar ein deutsches Unterseeboot in der Ostsee bei Rügen zum Sinken gebracht habe. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung.

Zwangswise Einziehung junger Belgier in Frankreich.

TU. Hamburg, 4. Febr. Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ werden in Frankreich und Eng-

land alle Belgier im Alter von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben. In Paris wurden sie unter einem Vorwande in eine Kaserne gelockt und trotz lebhaften Protestes nicht mehr herausgelassen.

Erfolge unserer Verbündeten.

Zur österreichisch-ungarischen Offensive.

TU. Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart 3. Februar mittags: In den Ost-Besiden wurden neue sehr heftige Angriffe, die auch Nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigte Höhenstellungen erobereten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU. Haag, 4. Febr. Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß bei der Natur des Kampfgeländes in den Zentralkarpathen Wochen vergehen dürften, bevor eine allgemeine Schlacht sich längs der ganzen Front entwickeln würde. Bevor die Oesterreicher einen Vormarsch versuchten, sei es zwecklos, die Dauer des bevorstehenden Zusammenstoßes zu schätzen. Es bestehen somit noch verschiedene Auffassungen hinsichtlich des vermutlichen Verlaufs der Operationen in der nächsten Zukunft.

TU. Wien, 5. Febr. „N. Nap.“ berichtet: Westlich von Luplow dauern die Kämpfe noch unvermindert an. Die Russen richteten mit verzweifelter Anstrengung immer neue Angriffe gegen unsere Stellung. Der Versuch, durchzubrechen, war bisher erfolglos. Die Absicht des Feindes ist offenbar, die Siege unserer Truppen durch einen Angriff gegen den Dnupapah auszugleichen. Unsere Kriegsführung kam aber bald dahinter und sorgte rechtzeitig für den Schutz der Zempliner Grenze. Alle Angriffe auf dieser Front wurden zurückgewiesen. Die Russen hatten große Verluste und unsere Truppen machten viele Gefangene.

TU. Budapest, 5. Febr. „Magyar Orszag“ meldet vom nordwestlichen Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in den Tälern von Batorca schreitet langsam vorwärts, wo der Feind mit Gegenangriffen antwortet, erleidet er große Verluste. Mit Hilfe der verbündeten Truppen haben wir die Mitte des linken Flügels bereits eingebrückt.

TU. Wien, 5. Febr. Im gestrigen Ministerrat kam auch die militärische Lage zur Sprache: Es wurde mitgeteilt, daß auf den Kriegsschauplätzen, wo seither österr.-ungar. Truppen im Kampfe stehen, namentlich in den Karpathen und in der Bukowina, die strategische Lage vollkommen befriedigend ist und einen rascheren erfolgreichen Fortgang erhoffen läßt. Die „Prager Tagespost“ meldet noch, es sei im Ministerrat mitgeteilt worden, die militärische Lage sei augenblicklich für uns und unsere Bundesgenossen sehr günstig und die Zuversicht, die wir an den Sieg hegen, hat bereits eine reale Basis erlangt.

Mohammedanische Kriegsbegeisterung.

WTB. Konstantinopel, 4. Febr. Noch immer melden sich zahlreiche muslimanische Kriegsfreiwillige. Etwa dreihundert Afghane sind von hier und aus der Provinz bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Ein aus Kiewlewisch-Derwischen gebildetes Bataillon geht in einigen Tagen ab. Mehr als tausend türkische Reiter sind auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Der mächtige Araberhäuptling Emir-ibn-Reschid wird in Bagdad erwartet.

Das Trauerspiel von Serajewo.

WTB. Serajewo, 4. Febr. Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Beliso Tschuwarilowitsch, Niko Jowanowitsch und Danilo Jitsch, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Angeklagten Jakob Milowitsch und Gobjo Karowitsch wurden begnadigt; die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bzw. 20jährigen schweren Kerker umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erzherzogs und der Erzherzogin, der wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20jährige Kerkerstrafe.

Zum Aufstand der Buren.

WTB. Pretoria, 5. Febr. (Reutermeldung.) 4 Offiziere und 100 Buren, welche zum Teil zu den Streikkräften Maritz gehörten, haben sich bei Katamas ergeben. 500 Mann haben sich mit Kemp ergeben.

Japan und China.

TU. Hamburg, 5. Febr. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Peking über Kopenhagen gemeldet: Der japanische Gesandte überreichte Quanshikai folgende Forderungen:

1. Uebertragung aller deutschen Rechte in Schantung an Japan.
2. Anerkennung dieser Provinz als besonderes Interessengebiet Japans.
3. Nachüberlängerung Schantung.
4. Abschluß eines Vertrages über den Ausbau der sibirisch-mandschurischen Eisenbahn.

Abschrift eines Dombriefes aus dem Archiv der Kathedrale von Reims.

Dieses Schreiben wurde von unseren Truppen, als wir Reims besetzt hielten, in dem Archiv der Kathedrale vorgefunden. Europa wird zu einer Zeit, wo der päpstliche Stuhl kurze Zeit leer stehen wird, von schweren Züchtigungen heimgesucht werden. Ein Volk wird wider das Andere, ein Königreich wider das Andere kämpfen. Ein starker Monarch kommt von der Mitte. Dieser ist der deutsche Kaiser; derselbe ist auf einer Seite gelähmt und steigt

verkehrt auf das Pferd. Gegen diesen Monarchen kommt ein Wall von Feinden von allen Seiten. Da hier die Bosheit und Gefährlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hat, legt sich die Allmacht Gottes ins Werk und wird diesen Herrscher von Sieg zu Sieg führen. Sein Wablspruch heißt: „Mit Gott voran!“ Er trägt ein Kreuz auf der Brust. Dies alles geschieht, wenn die Vergnügungssucht und Religionslosigkeit sowie Hoffart ihren Höhepunkt erreicht haben. Dies ist eine Strafe Gottes, zugleich aber auch eine Barmherzigkeit Gottes, weil ungezählte Tausende zur Religion zurückkehren. Es ist ein Ringen, vorgehend in Weisheit, sollte dieses stattfinden und nur ein kleiner Teil von Deutschland übrig bleiben. Voraussetzlich findet dieses Morden nicht statt, wenn das Volk Ruhe tut und zur Religion zurückkehrt. Der Niederkampf wird zittern, beben und heulen, aber er wird verschont bleiben. Das Haus Oesterreich wollen die Feinde vernichten, aber es wird nicht untergehen, sondern glänzend bestehen bleiben bis zum Ende der Zeiten. Es wird der Krieg ein fürchterlicher heißen; es gibt dann fast kein Erdreich, das nicht mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen wird. Aber der starke Monarch von der Mitte wird so geschickt Krieg führen, daß keine Macht der Feinde ihm widerstehen kann. Mit großer Strenge wird er voralte Mißbräuche, schmutzige Länze, äppige Kleidertracht abschaffen, überall die sittliche Ordnung im Staate, Kirchen und Familien einsehen und den Völkern den Frieden bringen. In der Nähe eines Dorfes steht ein Kreuzweg zwischen zwei Bienenbäumen, dort wird der Kaiser vor der Entscheidungsschlacht mit ausgebreiteten Händen niederknien. Wehe Lemberg und Soldner in diesen Tagen. Schredliche Schlachten werden wüten am Bach der von Osten nach Westen fließt. Der starke Feldherr wird mit den härtesten Völkern des Siebengebirges siegreich aus dem Treffen hervorgehen und vor einer Kapelle eine Ansprache halten. Frankreich wird immer ein Bild der Verwüstung sein. England wird mit seinem König geschlagen und auf die tiefste Stufe zu Glend kommen. Eine übergroße Sterblichkeit wird dieser verheerende Krieg mit sich bringen. Ein großes Land wird von Hungerstnot und Seuchen heimgesucht werden und ein anderes total verarmen. Die Türken werden treue Brüder des großen Monarchen sein. Sobald England geschlagen ist, wird der Friede eintreten. Es wird eine unerlässlich große Veränderung in den Staaten und eine Neuerung der Kirche vor sich gehen. Nach dem Krieg existieren nur noch drei Großmächte: der Papst, Deutschland und Oesterreich. Es wird dann eine heilige goldene Zeit anbrechen und das Volk wird zu edlen Sitten heranwachsen. Der Krieg wird entstehen, weil Jähren ermordet werden. Mord und Missetaten werden vielfach stattfinden. Losbrechen wird der Krieg zur Zeit der Ernte; die bessere Zeit anbrechen zur Zeit der Kirchengeläuten. Niedergeschrieben im Jahre 1701.

Totale u. vermischte Nachrichten.

Stille, 5. Febr. 1915.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Stadtverordneten-Vorsiebers Dr. phil. Jos. Wahl folgende Mitglieder des Kollegiums: Dr. Arnold, Jean Bott, J. B. Burd, Jos. Gms, Jean Jffland, Karl Jppel, Wilhelm Kels, Peter Kopp, Math. Krebs, Jean Müller, Max Schuster und Rikl. Schwanf. Entschuldigt war Herr Anton Ederich. Seitens des Magistrats war anwesend: Bürgermeister Dr. Reuter, Rath. Munsch und Veterinär Dr. Bis; als Schriftführer fungierte Stadtschreiber Klatt.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsieger eröffnete die Sitzung und stellte den 1. Punkt der Tagesordnung: „Wahl des Stadtverordneten-Vorsiebers, dessen Stellvertreters; des Schriftführers und dessen Stellvertreters“ zur Verhandlung.

Auf Anregung aus der Versammlung heraus wurden sämtliche Herren per Akklamation einstimmig wieder gewählt. Die Wiedereingewählten nahmen die Wahl an. Der Herr Stadtverordneten-Vorsieger teilte dann mit, daß im vergangenen Jahre 10 Sitzungen stattgefunden hätten, in denen 79 Punkte beraten wurden. Die Hauptberatung bildete die Bilanzierung des Etats der Stadt. Ob in diesem Jahre der Abschluß sich günstiger gestalten werde, bleibt abzuwarten, denn der Krieg habe bisher viele Unkosten verursacht.

Der 2. Punkt der Tagesordnung: „Wahl der Mitglieder des Gemeinde-Waisenrates“ fand durch die Wiedereinwahl der bisherigen Mitglieder auf weitere 6 Jahre seine schnelle Erledigung.

Der 3. Punkt der Tagesordnung: „Wahl eines Waldaußschusses“ wurde durch die Wahl der Herren: Bürgermeister Dr. Reuter, Oekonomierat Herber, Carl Jppel, Jos. Gms und Gg. Jos. Kremer ebenfalls schnell erledigt.

Desgleichen auch der 4. Punkt der Tagesordnung: „Wahl der Gesundheitskommission“. In dieselbe wurden gewählt die Herren: Dr. Viedig, Rath. Munsch, Gustav Herber, Veterinär Dr. Bis, Wilhelm Kels, Jean Jffland und Fleschner.

Zum 5. Punkt der Tagesordnung: „Ergebnis der außerordentlichen Rassenrevisionen teilte der Herr Stadtverordneten-Vorsieger mit, daß am 14. Januar eine unvorhergesehene Revision der Rasse stattgefunden habe. Das Ergebnis derselben teilte Redner mit: Die Rasse befand sich in voller Ordnung.

Eine lange und teilweise sehr erregte Debatte wurde durch den 6. Punkt der Tagesordnung: „Beitrag der Gemeinde zu den Einquartierungs- und Kosten“ hervorgerufen.

als das englische Mondamin ist
Besser
Dr. Götter's Gustin
sur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtflammeris.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

mtm
die
hat,
lesen
ruch
auf
g-
be-
zu-
nge-
ein
den.
das
Nie-
wird
die
bern
es
fals
lei-
von
acht
nge
dige
im
ten
leht
der
ten
in
am
ld-
ges
Ra-
ein
em
end
ver-
ird
and
eue
and
ine
ieg
ch-
ne
an-
or-
tt-
te;

er-
de
t,
arl
s,
t.
es
t.
als

die
g:
er-
ur

en
ge-
der
im
ng
in
de,
n-

it-
er-
me

dr-
xl
ls

:
an
h,
s,

er
il-
n-
e.
e
7

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l teilte hierzu mit, daß der Magistrat das seinerzeitige Ge- such des „B ü r g e r - V e r e i n s“ abgelehnt habe. Er mache deshalb einen Vermittlungsvorschlag dahingehend, daß man allen denen, die es bedürftig sind, eine Unter- stützung zukommen lassen soll. In erster Linie kämen hier wohl die Steuerzahler der 3. Klasse in Betracht. Er selbst halte eine Beisitzer von 60 Pfg. pro Tag und Mann für zu hoch. Eine derartige Summe würde unsere Stadt zu sehr belasten.

Herr K e l s erwidert hierauf, daß, wenn 60 Pfg. zu viel sind, könne man sich ja auch auf einen etwas ge- ringeren Beitrag einigen; diesen Vorschlag habe er ja auch schon gelegentlich einer Sitzung dem Magistrat ge- macht. Im übrigen sei die Behauptung des Magistrats, daß die Stadt Weissenheim beschaffen habe, ebenfalls keinen Zuspruch mehr zu zahlen, unklar, wie er hier schwarz auf weiß beweisen könne.

Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r erwidert darauf, daß er hierüber keine weitere Auskunft geben könne, da Herr Veterinär Dr. P i s diese Angelegenheit bearbeitet habe.

Herr Veterinär Dr. P i s erklärt, daß er seine Infor- mationen von dem Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer in Weissenheim erhalten habe.

Herr E m s erklärt hierzu: Herr Stadtverordneten- Vorsitzer Dr. Wahl habe in letzter Stadtverordneten- Sitzung den Vorschlag gemacht, daß die Eingabe des „B ü r g e r - V e r e i n s“ zur Vorberatung an die Ein- quartierungskommission überwiegen werde, dieser Vorschlag wurde auch einstimmig angenommen. Er stelle deshalb hier fast, daß bis jetzt noch auf keiner Sitzung der ge- nannten Kommission der Herr Bürgermeister diese Frage zur Verhandlung brachte. Er habe stets darauf getrachtet, daß der Antrag des „B. V.“ zur Verhandlung kommen soll. Die Kommission hat also keine Schuld, wenn diese tief einschneidende Frage bis heute noch nicht erledigt ist. Wo aber fängt die Bedürftigkeit an und wo hört sie auf; er warne davor, diese Frage ohne Weiteres bei Seite zu legen. Unsere Vorfahren haben bereits vor 30 Jahren die Ungültigkeit der vom Staate gezahlten Ein- quartierungsgelder erkannt und schon damals einen entspre- chenden Zuschuß aus der Stadtkasse für gerecht gehalten. Er verweise sich übrigens auch nicht auf die 60 Pfg., trog- dem der Betrag von 60 Pfg. gegen früher absolut nicht zu hoch gegriffen ist, wenn man die damaligen Lebens- mittelpreise mit den heutigen vergleicht. Im Prinzip sei er für eine Vergütung und er bitte, die Angelegenheit so zu behandeln, wie es Recht und Pflicht sei; man schäme sich durch das bisherige Verfahren nicht diejenigen, die ge- schädigt werden sollen. So haben Leute, die großen Grund- besitz haben, gar keine Einquartierung erhalten, während arme Leute 2 und 3 Mann erhielten. Der Antrag, einen Zuschuß zu leisten für diejenigen Leute, welche die Leistung vollbracht haben, sei vollständig gerechtfertigt. Er bitte nochmals, die Frage nach Recht und Pflicht zu behandeln. Wenn man 60 Pfg. nicht bezahlen will, soll man 50 Pfg. zahlen.

Herr Veterinär Dr. P i s macht den Vorschlag, daß die Kommission, an welcher die Vorberatung dieser Frage f. Zt. überwiesen wurde, dieselbe erst genau prüft und eventl. weitere Beschlüsse fass.

Herr K e l s bemängelt, daß die Einquartierungs- kommission nicht schon viel früher, vor Ausbruch des Krieges zusammengetreten sei. Auch bemängelt Redner es, daß nicht mehr Sitzungen stattfänden. Er sei stets, wenn er eine Einladung erhalten habe, erschienen, aber in den letzten 7 Wochen sei überhaupt keine Sitzung mehr ge- wesen. Er sei der Ansicht, daß die Liste stets so zeitig fertig gestellt und öffentlich aufgelegt wird, daß sich jeder Einwohner früh genug davon überzeugen kann, wieviel Mann Einquartierung ihm zugedacht sind. Dies müsse geschehen ehe das Militär kommt, nicht aber, wenn es schon da ist. Die Verteilung hätte unbedingt eine ge- rechtere sein können.

Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r erwidert hierauf: „Die Kommission brauche vorher nicht zusammen zu treten, wenn keine Arbeit vorhanden ist. Die Kommission ist da zum arbeiten. Ohne Arbeit brauche man keine Sitzung abzuhalten.“

Hierauf entspinnt sich ein scharfes Rede-Duell zwischen dem Bürgermeister Dr. K e u t n e r einerseits und den Stadtverordneten A r n o l d, K e l s und E m s anderer- seits, bei welchen auf beiden Seiten scharfe Worte fallen und dem Bürgermeister diverse Vorwürfe nicht erspart blieben. Letzterer verläßt schließlich unter der Erklärung, daß er dies bald satt habe, den Stadtverordneten-Saal, weil er anscheinend abgerufen wurde.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. W a h l macht hierauf den Vorschlag, daß die Einquartierungskommission die Angelegenheit wie es f. Zt. beschloffen wurde, in die Hand nehmen soll. Demgemäß wird die Sache nochmals an die Kommission verwiesen.

Herr S c h w a n t fragt an, ob es wahr ist, daß Herr Seidel für die Einquartierung noch einen städtischen Zu- schuß erhält.

Herr M u n s c h erklärte, daß die Stadt keinen Zu- schuß gäbe.

Herr J y p e l erklärt sich mit dem Vorschlag eben- falls einverstanden, daß die Kommission die Angelegenheit erst bearbeitet. Aber er ist der Ansicht, daß die Kom- mission im Prinzip mit dem Vorschlag des „B. V.“ ein- verstanden ist. Er finde es für eine große Ungerechtigkeit des Magistrats, daß die reichen Leute immer berücksichtigt werden durch die Drobung, daß sie von hier wegziehen würden. Dann lasse man die Leute wegziehen, wenn sie so wenig für die ärmere Bevölkerung übrig haben. (Allgem. Beifall.) An Hand einer von ihm aufgestellten Statistik über die Verteilung der Einquartierungslasten im Falle der Zahlung eines Zuschusses von 60 Pfg. zeigt, wie gerecht der Antrag des „B ü r g e r - V e r e i n s“ ist.

Herr Dr. W a h l fragt den Magistrat, was er zu tun gedächte, um einer eventuellen Fleischnot zu begegnen. Er hält es für dringend nötig, daß schnelle Maßnahmen getroffen werden.

Das Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlag des Herrn J y p e l einverstanden.

Herr E m s macht den Vorschlag, um der Fleischnot vorzubeugen, eine Herde Schafe auf Stadtkosten anzu- schaffen und dieselbe bis zur Abschachtung auf den städt. Wiesen und im Walde zu weiden. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Herr S o t t machte noch den Vorschlag, die Jagd- pächter zu ersuchen, die Kaninchenjagd freizugeben. Viel- leicht kann auch hierdurch die Fleischnot gemindert werden. Mit dem Abschichten der wilden Kaninchen könnten ja die Feldschützen betraut werden.

Das Kollegium erklärte sich mit diesem Vorschlag ein- verstanden.

(Hierauf Schluß der Sitzung.)

Δ **Stville**, 6. Febr. Am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr veranstaltete der „Evangelische Verein für den oberen Rheingau“ im „Saalbau Höltingen“ eine vaterländische Familienunterhaltung. Dabei wird Herr Pfarrer Koppfermann aus Gaus einen Vortrag halten über seine Reise mit Weihnachts-Besuch- gaben an die Front. Des Redners packende und fesselnde Art ist hier wohl bekannt, und da er zudem über Selbstverlebens sprechen wird, dürfen wir einen hoch- interessanten Vortrag erwarten. Ferner wird durch eine Anzahl Lieder und Gedichte unserer großen Zeit Rechnung getragen werden. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Gäste sind willkommen.

Δ **Stville**, 5. Febr. Wie wir hören, ist es in der letzten Zeit leider vorgekommen, daß dem Militär ge- hörende Gegenstände, wie Uniformen, Uniformstücke, Waffen, Pferdegeschirr, Munition, Decken, Lebensmittel- vorräte und dgl. mehr von abziehenden Truppen liegen gelassen wurden. Es bedarf kaum eines besonderen Hin- weises, daß jeder, der solche für unsere Truppen sehr notwendigen Gegenstände vorfindet, sofort bei der zustän- digen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat. Die rechts- widrige Aneignung solcher Gegenstände zieht strenge Be- strafung nach sich. Ebenso erwartet die Militärbehörde auch dann Anzeigenerstattung, wenn begründeter Verdacht besteht, daß jemand zu Unrecht eine Uniform trägt. Nicht nur von dem Gesichtspunkte des Diebstahls, der Unter- schlagung oder der Hehlerei kann hier Strafe eintreten, sondern es macht sich auch der schon strafbar, der von einem Unteroffizier oder Gemeinen ohne die schriftliche Erlaubnis des vorgesetzten Kommandeurs Montierungs- und Ausrüstungsgegenstände kauft oder zum Pfande nimmt. Auch eine Verleihung von Uniformen an Unberechtigte muß wegen der Gefahr des Mißbrauchs zu Spionagezwecken vermieden werden. In den beiden letztgenannten Rich- tungen laufen die Militärbehörden (Tröbder) besonders leicht Gefahr, mit dem Gesetz in Widerspruch zu geraten. Sie müssen sich daher jederzeit über den Erwerb von Militär- ausrüstungsgegenständen ausweisen können. Wir erwar- ten von dem nationalen Empfinden unserer Leserschaft, daß sie die Militärbehörde bei der Bekämpfung der vor- bezeichneten Mißstände unterstützt und auch auf diese Weise ihre Dienste zum Besten unseres Vaterlandes verwendet.

Δ **Stville**, 5. Febr. Am kommenden Sonntag wird einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Rentner A n t o n H a p p, 80 Jahre alt. Der Jubilar, welcher geistig und körperlich sich einer ausnahmsweise für dieses Alter besonders guten Rüstigkeit erfreut, bekleidete lange Jahre das Amt eines Stadtverordneten, und zwar von Einführung der Städteordnung bis zum Jahre 1911, in welchem er eine Wiederwahl seines hohen Alters wegen ablehnte. Vorher gehörte Herr H a p p lange Jahre dem Bürger-Ausschuß an. Der Jubilar ist auch Mitbegründer des hiesigen „Rath. Gesellenvereins“. Mit seinem Geburts- tag feiert Herr H a p p auch das goldene Geschäfts-Jubiläum, da die Gründung seines Geschäfts im Jahre 1865 von ihm erfolgte. Wir wünschen dem hier allgemein hochge- achteten und beliebten Jubilar noch einen recht langen, gesunden und sorgenfreien Lebensabend.

Δ **Stville**, 5. Febr. Den Paketen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im Ausland brauchen keine Rollmahltsbeschränkungen, weder auf weissem, noch auf grünem Papier, beigegeben zu werden. Die Pakete dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift werden die Pakete von der Weiterbe- förderung ausgeschlossen. Die Absender müssen auf der Vorderseite der Paketarten außer dem Vermerk: „Kriegs- gefangenensendung“ (oben rechts) noch den Vermerk: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen“ nieder- schreiben, und zwar in dem sonst für die Wertgabe und dem Nachnahmebetrag (bei Wertpaketen nur in dem für den Nachnahmebetrag) vorgesehenen Raume. Auf die Notwendigkeit genau und deutlicher Aufschriften auf Paketen und Paketarten wird erneut hingewiesen; die Aufschriften sind stets in lateinischen Buch- staben zu schreiben. Es ist zu beachten, daß im Sinne dieser Vorschriften als Zivilgefangene allgemein nur die in Gefangenenlagern oder Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung hin festgehaltenen, nicht aber die auf freiem Fuße befindlichen Zivilpersonen gelten können, die nur unter Aufsicht gestellt oder gewissen Beschränkungen unterworfen sind. Alle zur Zeit für den Postverkehr der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland gültigen Vorschriften sind in einer neuen Uebersicht zusammengestellt worden, die an Stelle der bisher gültigen Uebersicht im Schaltervorraum aller Post- anstalten ausgehängt wird.

Δ **Stville**, 5. Febr. Ein hiesiger Krieger sendet uns aus dem Felde folgende Zeilen nebst vielen Grüßen, mit der freundl. Bitte, um Veröffentlichung:

... den 1. 2. 15.

Sehr geehrter Herr Boege!

Mit frohem Mut und heil'gem Sinn

Zogen wir nach Belgien hin,

Drum seid stark und stimmt mit ein, —

Lieb Vaterland mocht ruhig sein!

Greift auch die ganze Welt uns an,

Wir alle stellen uns'nen Mann.

Doch teure Heimat wie bist du so schön,

Wenn Gott will, werd' ich dich wiederseh'n.
Auch send ich viel Dank dem Herrn Redakteur
für den „Rheingauer Beobachter“ hinterher.
Mit freundlichem Gruß Wehrmann Jos. K a t h.

Serbische Greuel.

1) **WTB. Konstantinopel**, 7. Febr. Die Blätter ver- zeichnen mit großer Entrüstung die von Serben an Muslimen und Bulgaren begangenen Grausamkeiten. Zahlreiche Muselmanen die vor der Verfolgung der Ser- ben flüchteten, sind bereits in den Sandbüsch Rodosto ge- langt, die Behörden trafen Vorkehrungen für die Flüchtlinge. Seltener ist ein Trupp hier angekommen. Die Flüchtlinge erzählen schauderregende Einzelheiten.

Churchill in Gefahr.

TU. London, 7. Febr. Der erste Lord der Marine, Winston Churchill, hatte bei seinem Besuch an der Front in Frankreich ein Abenteuer, das nicht ganz glatt für ihn hätte ausgehen können. Durch den Brief eines Kor- porals der Gordon Hochländer wird jetzt erst bekannt, daß Churchill um ein Haar durch Engländer als Spion erschossen worden wäre. Die Gordon Hochländer erhielten eines Tages den Befehl, scharf auf ein schwarzes Auto mit Kaskibinde aufzupassen, in dem zwei gefährliche Spione, ein Herr und eine Dame, durch die englische Linie zu entkommen versuchten würden. Die Dame, eine der schlauesten österreichischen Spioninnen, spreche fließend englisch; es sei deshalb doppelte Vorsicht geboten. Am nächsten Morgen hatte der Korporal Wache. Schwerer Nebel hüllte das ganze Gelände ein, als plötzlich auf der Chaussee aus dem Nebel mit toller Geschwindigkeit ein Auto mit einem Kaskibinde herankam. Die Hochländer- patrouille gebot Halt, doch der Chauffeur wollte sich nicht daran lassen und weiterfahren. Mit schußbereitem Ge- wehr traten die Hochländer auf die Chaussee und drohten, Feuer zu geben. Gleichzeitig kamen von allen Seiten Verstärkungen, und im Augenblick war das Auto von den Hochländern umgeben. Die Insassen stiegen aus: es waren 2 französische Generale und Churchill.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Stville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Febr., vorm. (Amtlich.)

Beilichiger Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns ge- wonnenen Stellungen nördlich von Raflges blieben ohne Erfolg; ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Deilichiger Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin- Bura-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen und machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer aber auch französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Vorstöße in großem Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endigten.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, diese Kampfesweise in ihrer Er- barmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Sr. M. der Kaiser hat sich über Czernichau auf den östlichen Kriegs- schauplatz begeben.

Japanische Instrukteure in der Verbündetenarmee.

TU. Jürich, 6. Febr. In Marseille sind 218 japanische Instrukteure eingetroffen. Ein Teil von ihnen ist für England bestimmt, die anderen werden der fran- zösischen schweren Artillerie zugeteilt.

Das gesamte portugiesische Offi- zierkorps gegen einen Krieg.

TU. Mailand, 6. Febr. Nach einer Lisboner Meldung des Madrider „El Liberal“ haben sich die Offiziere der portugiesischen Flotte den Forderungen der Offiziere des Landheeres angeschlossen und den Ministerpräsidenten Castro um Maßnahmen ersucht, die Portugals Nichtbe- teiligung am europäischen Kriege sicher stellen.

Kaiserkruden.

Zutaten: 50 g Butter, 2 Eier, 250 g Zucker, 125 g von Dr. Oetker's „Gustin“, 250 g Mehl, 2 Teelöffel voll von Dr. Oetker's „Backin“.

Zubereitung: Butter, Zucker, und Eier rührt man schaumig, gibt das Gustin hinzu und zuletzt das mit dem Backin untermischte Mehl. Den fertigen Teig streicht man auf ein ge- fettetes Blech und bäckt den Kuchen ungefähr 1/2 Stunde. Wenn der Kuchen gar ist, schneidet man ihn sofort in lange, schmale Streifen.

Die Kopfdüngung mit Kalk. Infolge der ausgedehnten Kriegswirren ist es manchem Landwirt nicht möglich gewesen, die Kalksalze zur Herbstbestellung rechtzeitig zu beziehen. Die Winter- frucht, die im Herbst oder Winter eine Düngung mit Superphos- phat oder Thomasmehl erhalten hat, zeigt sich auch sehr dankbar für eine Kopfdüngung mit Kalk während der Vegetation. Diese Kopfdüngung wird am besten mit 40% Kalksalz vorgenommen, welches mit 75 Pfd. bis 1 Ztr auf die trockenen Pflanzen ge- bracht wird, zugleich mit dem Stickstoffdünger. Durch diese Düngung wird nicht nur der Körnerertrag gefördert, sondern der ganze Aufbau des Halmes wird gekräftigt und gegen das ge- fährliche Lagerwiderstandsfähiger.

Der heutigen Auflage liegt für unsere ge- schätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntags- blatt“ Nr. 6 bei.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. Februar 1915, vormittags 9^{Uhr}, werden im Distrikt „Schlicht“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:
52 Amt. Kiefernholz, 28 Amt. Eichenfahholz, 8 Birkenstämme mit 1.95 Htm., 130 Amt. Buchen- und Eichenstämme und Knüppel, 6000 Wellen.
Niederwalluf, den 1. Februar 1915.
Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung

betreffend

die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

2. 1051. Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875–1884 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises in den Räumen der Rheinhalle zu Rüsselsheim statt.

Es haben sich zu stellen:

a) am Mittwoch den 24. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Eltville, Erbach, Hallgarten, Hattenheim, Johannisberg, Riedrich, Reudorf, Niederwalluf, Oestrich und Raunthal.

b) am Donnerstag, den 25. Februar 1915, vormittags 7.30 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Altmannshausen, Kaufhausen, Elbingen, Eppenschied, Gelsenheim, Lorch, Lorchhausen, Mittelheim, Presberg, Ransel, Rüsselsheim, Stephanshausen, Winkel und Wollmerschied.

Zur Musterung sind verpflichtet, alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875–1884 geboren sind mit Ausnahme:

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und geschäftigen Betrieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und händigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch nur bis zum 17. Febr. ds. Js. vorzulegen.

2. der vom Dienst im Heer und in der Marine ausgemusterten. Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmcheine usw.) sind mitzubringen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1875–1884, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gestellungspflichtig, wozu sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirk derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gestellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafe zu gewärtigen.
Rüsselsheim, den 4. Februar 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission: Wagner.

Bekanntmachung.

Das Reichspostamt hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezirke im Felde folgendermaßen geändert. Alle durch die Post bei heimischen oder bei Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgeschickt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgeschickt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, solange nicht von berechtigter Seite (Bezieher, Angehörige, Verleger usw.) anderweit darüber verfügt wird. Von Verwandten oder Bekannten der Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform versandte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit dem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Preisgabe der unanbringlichen Zeitungen Exemplare an die Truppenteile des Feldheeres dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Absender von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „Falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!“ in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

Frankfurt a. M., den 4. Febr. 1915.

Kaiserl. deutsche Oberpostdirektion Frankfurt (Main).

Ich habe die Ausübung meiner Praxis wieder aufgenommen. Mein Sprechzimmer in Eltville befindet sich wie seither „Hotel Reisenbach“.

Sprechstunde: [3193]

Jeden Donnerstag von 8–11
vormittags.

Rechtsanwalt Dr. Lehr,
Singen a. Rh.

Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch- Dauerwaren.

Unsere Krieger verlangen Gute Taschenlampen.

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie wirklich guten Batterien und Strömungsapparaten ausgestattet sind.

Allen-Üeber- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien.

Gutachten von Behörden und Privaten.

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein,

Elektrotechn. Geschäft, Eltville, Wörthstraße 2.

Aus Nr. 206 der „Bayrischen Staatszeit.“ vom 3. 9. 1914.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung!

Sieben volle Jahre litt ich ernst an schwerer Nervenkrankheit: (Neuralgie – Migräne – Herzneuropathie und arge Schwächezustände), und mußte ich deshalb mein Geschäft aufgeben. Indem ich gar nicht die geringste Arbeit mehr verrichten konnte und war deshalb die letzten zwei Jahre mein Zustand ein ganz trostloser geworden, da außerdem fortwährend kaum zu ertragende neuralgische Schmerzen den ganzen Körper durchzogen. Allen jahrelangen Kurieren, darunter namentlich Kur im Schwabinger Krankenhaus und allen Mitteln und allem anerkennenswerten Bemühen von 3 Ärzten trotzte mein hartnäckiges Leiden. Ich stand in meiner Familie vor Verzweiflung. Da gelangte mir zur Kenntnis, daß hiesige Einwohner durch die Lautenschlägerische Pyramiden-Bade-Kur ihre Gesundheit wieder erlangten. Ich entschloß mich sofort zur Anwendung dieser Kur in meiner Wohnung und wurde ich dadurch zu aller unserer Freude so vollkommen geheilt und wieder gekräftigt, so daß ich nun seit Monaten völlig gesund und froh meinem wieder übernommenen Geschäft und Haushalt wieder betreiben kann, befreit von allen Schmerzen und Schwächezuständen. Weil ich wieder völlig gesund und erwerbsfähig und meiner Familie erhalten wurde, deshalb spreche ich dem Naturheilkundigen, Herrn Dr. Alfred Lautenschläger, München, Rosental 15, den besten Dank öffentlich aus.

München im August 1914, Herzogstraße 43/0. [3194]
Frau Kathie Köhler, Waschanstaltsinhaberin und Familie.

Empfehle tüchtige

Mädchen.

Frau Anna Schipp, Ww.

3195] Gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Eltville, Wörthstraße.

Eine [3147]

3-Zimmerwohnung [3147]

billig zu verkaufen. [3177]

zu vermieten. [3177]

Schwalbacherstraße 45.

Zu vermieten

zwei Zimmer

und Küche mit Zubehör. [3184]

Eltville, Scharfsteinstr. 30.

Ein oder zwei schön

möblierte Zimmer

mit oder ohne Kasse zu ver-

mieten. [3184]

Näheres in der Expedition.

Abbruch-

Artikel, jeder Art, bes. Türen

Fenster, Estrich, Stab-

fenster und Säulen, Fabrik-

fenster, Estriche, Erkerstü-

ben mit Rahmen, Rolläden,

Podesttüren etc. [2430e]

Gräf :: Mainz

Jakob-Dietrichstr. 1. Tel. 189

Henkel's Bleich-Soda

Christian
Mendel
MAINZ KAUFHAUS am MARKT
Preiswerte
Kommunion und Konfirmations
Ausstattungen
für
Mädchen und Knaben

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushalts-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

== Sie sparen damit wirklich! ==

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Magut

Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar ohne freien Auslauf, Herbst und Winter glänzend bewährt und womit täglich über eine [2876]

1/2 Million

Hühner gefüttert empfiehlt:
C. Hoehl, Colonialw. Eltville.

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaues.

Sonntag, 7. Februar 1915.

10 Uhr vorm. Gottesd. in der

Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr nachm. Vaterländ.

Familienunterhaltung des evg.

Bereins im Saalbau Höttingen.

Mittwoch, 10. Februar.

8 Uhr abds. Kriegsbefehle in

der Christuskapelle z. Eltville.

Rathol.

Kirchengemeinde

Sonntag, 7. Februar 1914.

6.45 Uhr Frühmesse.

7.45 " Seminar-Messe.

8.45 " hl. Messe.

10.00 " Hochamt.

10.55 Uhr: Friedensandacht.

unt. Ausf. d. Allerschlichtig.

2.00 " Andacht.

An den Wochentagen.

6.00 Uhr Frühmesse.

7.00 " Pfarrmesse.

8.00 " hl. Messe.

8.00 Uhr abds. Andacht.